

HEINZ A. RICHTER: *Geschichte der Insel Zypern*. Bd. IV (1 + 2): 1965–1977 (= Peleus. Studien zur Archäologie und Geschichte Griechenlands und Zyperns 41). Verlag Franz Philipp Rutzen: Mainz 2009. Bd. 1: 375 S., Bd. 2: 357 S., zusammen 110 Abb., 8 Karten, ISBN 978-3-941336-45-2 und 978-3-447-05943-5.

Nach einigen Jahren des Wartens ist nun der vierte Band der „Geschichte der Insel Zypern“ des am Seminar für Neuere und Neueste Geschichte der Universität Mannheim lehrenden H. A. RICHTER, erschienen¹. Ein Band, mit dem nun die politischen Entwicklungen des Zeitraumes von 1965 bis 1977 behandelt werden – einer Spanne, die sich vom königlichen Staatsstreich in Athen vom 15.7.1965 – den sogenannten „Iouliana“ – bis zum *High Level Agreement* von 1977 erstreckt.

Im ersten des in zwei Teil-Bänden vorgelegten Teils der Studie wird, an ein Vorwort des Vf.s (pp. 7–10) anschließend, die Geschichte der Insel im Zusammenspiel mit der Geschichte Griechenlands bis zum Vorabend des Staatsstreichs vom 15.4.1974 in Nikosia dargestellt. Hierbei ist der Blick – neben der innenpolitischen Lage auf Zypern im Sommer und Herbst des Jahres 1965 (pp. 12–40) sowie der zunehmenden Einmischung Griechenlands und der Türkei in die inner-zypriotischen Verhältnisse (pp. 41–70) – zunächst auch auf den Staatsstreich in Athen vom 21.4.1967 gerichtet, da dieser bekanntlich weitreichende Folgen für Zypern resp. das Verhältnis Griechenlands zur Mittelmeerinsel hatte. Abgesehen von dem höchst ungeschickten diplomatischen Verhalten der griechischen Militärmachthaber, auf das der Vf. ausführlicher eingeht, bestand auf Zypern bald die Befürchtung, dass das neue Regime in Athen die Kontrolle über die Insel übernehmen werde. Dies führte letztlich dazu, dass Präsident MAKARIOS III. seine Politik der Blockfreiheit fortsetzte, ja sogar deutlich verstärkte. In diesem Teil der Arbeit werden vom Vf. die wichtigsten Ereignisse dieser Jahre auf Zypern selbst behandelt: so zum einen die Verhandlungen zwischen der griechischen und der türkischen Regierung am Evros, in denen sich das diplomatische Unvermögen der griechischen Militärs besonders deutlich zeigte, und die Kofinou-Krise vom November 1967 (hierzu ausführlich pp. 71–133).

Auch die weiteren Entwicklungen auf Zypern, wie in Athen, werden ausführlich behandelt. Zu entscheidenden Veränderungen kam es, als im Oktober 1973 in Athen im Zuge von Studentenunruhen der Militärmachthaber Georgios PAPADOPOULOS gestürzt wurde. Neuer Diktator in Athen wurde Dimitrios IOANNIDIS, zuvor Leiter der Militärpolizei (p. 319ff.). Dieser benötigte nun zur Stabilisierung seines Regimes dringend einen Erfolg, den er auf außenpolitischem Gebiet zu erlangen suchte. Ioannidis griff daher den 1964 in Verhandlungen der griechischen Regierung mit Briten und Amerikanern entwickelten Plan der „Enosis per Putsch“ wieder auf. Dieser sah vor, dass auf der Mittelmeerinsel ein Staatsstreich inszeniert werden sollte, um Makarios III. zu stürzen. Unmittelbar folgend auf diese Operation sollte dann der Anschluss Zyperns an Griechenland verkündet werden. Die türkische Regierung würde danach, so die ursprüngliche Konzeption, von den Briten und Amerikanern von

1 Vgl. RICHTER, Heinz A.: *Geschichte der Insel Zypern*. Teil 1: 1878–1949. Mannheim u.a. 2004 (= Peleus 29); ders.: *Geschichte der Insel Zypern*. Teil 2: 1950–1959. Mannheim u.a. 2006 (= Peleus 35); ders.: *Geschichte der Insel Zypern*. Teil 3: 1959–1965. Mainz u.a. 2007 (= Peleus 37).

einem Eingreifen abgehalten werden, was 1964, nachdem US-Präsident JOHNSON die Regierung unter İ. İ.NÖNÜ erfolgreich von einer Intervention in die Kampfhandlungen 1963/64 abhalten konnte, realistisch erschien. Nach dem erfolgreichen Verlauf des Unternehmens sollte es dann Verhandlungen geben und die Türkei mit territorialen Zugeständnissen befriedigt werden.

Für einen Staatsstreich gegen Präsident Makarios III. war der Boden bereits vorbereitet. Zum einen hatte dieser selbst durch seine Politik der Blockfreiheit und gelegentliche Kontakte zur Sowjetunion seinen Gegnern in Athen in die Hände gespielt, zum anderen war er aber auch der US-amerikanischen Regierung suspekt – dies nicht zuletzt deshalb, weil sich Makarios III. auch auf die kommunistische AKEL stützte. Nachdem diese dann 1970 bei den Parlamentswahlen deutliche Zugewinne für sich verbuchen konnte, begann die griech. Militärregierung mit der massiven Unterstützung der Gegner des zypriotischen Präsidenten. So wurde zunächst die Untergrundorganisation EOKA B, die Verschwörungen (und [erfolglose] Attentate) gegen Makarios III. auf den Weg brachte, gestärkt, und schließlich auf Veranlassung von Diktator Ioannidis der eigentliche Staatsstreich vorbereitet.

Im zweiten Teilband-Band dieses Teils der Arbeit Richters wird schließlich der Verlauf des Staatsstreichs auf Zypern selbst sowie die Entwicklungen, die sich aus diesem ergeben haben, dargestellt (pp. 377–413). Zunächst sollte, so die Planungen in Athen, der Präsident ermordet werden und dann die Machtübernahme und schließlich die Teilung der Insel erfolgen, was jedoch nicht gelang, da Makarios III. entkommen konnte. Im Zuge des – gemessen am Aufwand – recht dilettantischen Putsches am 15.7.1974, wurde der Extremist Nikos SAMPSON zum neuen Präsidenten proklamiert. Was folgte, war die seit langem von den türkischen Regierungen angestrebte Intervention auf der Mittelmeerinsel. Dieses dann in Gestalt von zwei (durch Waffenstillstandsverhandlungen unterbrochene) Operationen – zunächst die als „Attila I“ in die Geschichte eingegangene Intervention vom 20.7.1974 (pp. 414–455) und schließlich im August desselben Jahres die unter dem Namen „Attila II“ erfolgte Invasion (pp. 514–544) – vollzogene türkische Eingreifen in die Geschehnisse auf der Mittelmeerinsel führte schließlich zur bis heute anhaltenden Teilung Zyperns (freilich zu ganz anderen Bedingungen, als den von Ioannidis und der Junta in Athen, die wenig später stürzte, geplanten).

Im letzten Abschnitt des zweiten Teil-Bandes wendet sich der Vf. dann der Phase zypriot. Geschichte zu, die von der Teilung der Insel infolge der türkischen Militäroperationen bis 1977 reicht, einer Zeit die durch Wendepunkte wie das zustande gekommene sogenannte *High Level Agreement* vom 12.2.1977 und den Tod des zypriot. Präsidenten Makarios III. am 3.8.1977 gekennzeichnet ist (pp. 546–712). Auch dieser Teil der Arbeit verdient es, hier besonders hervorgehoben zu werden, wurde doch diese Phase der Geschichte der Mittelmeerinsel, die von erfolglosen Verhandlungen gekennzeichnet war, von wissenschaftlicher Seite noch nie so ausführlich und gründlich behandelt.

Beschlossen wird der zweite Teil-Band – und zugleich der vierte Teil – der „Geschichte der Insel Zypern“ von Anhängen (pp. 713–716), einem Literaturverzeichnis (pp. 717–729) und einem Namensindex (pp. 730–735).

Die Arbeit Richters stellt eine in nahezu allen Teilen vorzügliche Beschreibung und Analyse der griechischen und griechisch-zypriotischen Verhältnisse in den spä-

ten 1960er und frühen 1970er Jahren dar. Wohl nie zuvor sind diese Jahre der zypriotischen Geschichte gleichermaßen detailliert und objektiv (soweit es hier so etwas wie Objektivität geben kann) beschrieben worden. Gerade der Detailreichtum, durch den die Darstellung besticht, ist bemerkenswert und gerade die Auswertung der Primärquellen, die diesen begründet hat, ist in der Tat beeindruckend. Dass dabei nicht auf die Einordnung der mehr oder minder gewaltförmigen Regimewechsel, die diese Phase der griechischen resp. zypriotischen Geschichte geprägt haben, in den breiteren Kontext solcher Machtübernahmen in dieser Zeit eingegangen worden ist, ist zu bedauern, tut der Arbeit aber keinen Abbruch – schließlich ist diese als historische Arbeit angelegt und nicht als politikwissenschaftliche Studie.

Negativ fällt allenfalls der partielle Verzicht auf die für das Türkische gebräuchliche lat. Umschrift (gelegentlich *g* statt *ğ* [z.B. p. 730 *Berberoglou* statt *Berberoğlu* (richtiger auf pp. 15 u. 154: *Berberoğlou*)], *i* statt *ı* [z.B. p. 323 *Aydın Yalçın* statt *Aydın Yalçın*]) sowie der – wohl hiermit zusammenhängend – recht beliebige Umgang mit der Schreibung türkischer Namen (z.B. pp. 140 u. 403 richtig *Feyzioğlu*, aber p. 730 *Berberoglou* statt *Berberoğlu*, p. 682 *Midhat*, p. 154 *Miihat*) auf. Gelegentlich wurden die Namen jedoch auch einfach falsch geschrieben (z.B. auf pp. 553 u. 732 der Name des türkischen Staatspräsidenten *Fabri Korutürk* – hier *Korotürk*) oder auf die Angabe von Vornamen gänzlich verzichtet (woraus sich dann Konfusionen ergeben – etwa im Namensindex, wo aus einer Person zwei wurden, p. 732: *Ihsan* und p. 730: *Cağlayangil* [*Çağlayangil*], *Sabri* [gemeint ist hier der türk. Außenminister *Ihsan Sabri Çağlayangil*]). Nicht besser verhält es sich mit der Wiedergabe arabischer Namen, hier wurde die im Deutschen allgemein „eingebürgerte“ Umschrift, bei Verzicht auf wissenschaftliche Transkriptionen, benutzt (also *Anwar el-Sadat* statt *Anwar as-Sādāt* – warum aber dann *Muhammar al-Gaddafi* statt dem üblichen [und richtigeren] *Muammar al-Gaddafi* [*Mu‘ammar al-Qaddāfī*]). Es wäre für den Autor, dem hier durchaus keine Ignoranz unterstellt werden soll, ein Leichtes gewesen, die korrekten Schreibungen zu berücksichtigen und entsprechend darzustellen – zumal dies heute jede Textverarbeitung hergibt.

Doch lässt man dem Vf. der hier besprochenen Arbeit Gerechtigkeit widerfahren, so ist festzuhalten, dass – wenngleich er auf die Benutzung türkischer Literatur (lediglich die englischsprachige Literatur türkischer resp. türkisch-zypriotischer Autoren wurde herangezogen) verzichtet hat – er, wie schon in den vorangegangenen Teilen des großen Werkes um eine (– was beim behandelten Gegenstand in der einschlägigen Literatur eher seltener der Fall ist, und allein dies verdient betont zu werden –) ausgewogene Darstellung bemüht war und diese zweifelsohne auch erreicht hat. Die Arbeit stellt gewiss eine der gründlichsten Überblicksdarstellungen zu dieser Phase der zypriot. Geschichte sowie des diese gerade auch in jenen Jahren (allerdings auch bis in die Gegenwart) bestimmenden Zypernkonflikts dar. Dass dabei das größere Gewicht auf die Beschreibung der Anatomie der inner-griechischen Verhältnisse (Athen-Nikosia) gelegt wurde (was sich schon allein aus dem Zugang zu den Archivmaterialien, allerdings wohl auch der fachlichen Ausrichtung des Vf.s ergeben haben dürfte), schmälert den Wert derselben gewiss nicht und man darf an die noch folgenden Teile des Werkes sicher ebenfalls hohe Erwartungen knüpfen.

Göttingen

MICHAEL KNÜPPEL